

## Der Bantiger als Hochwacht

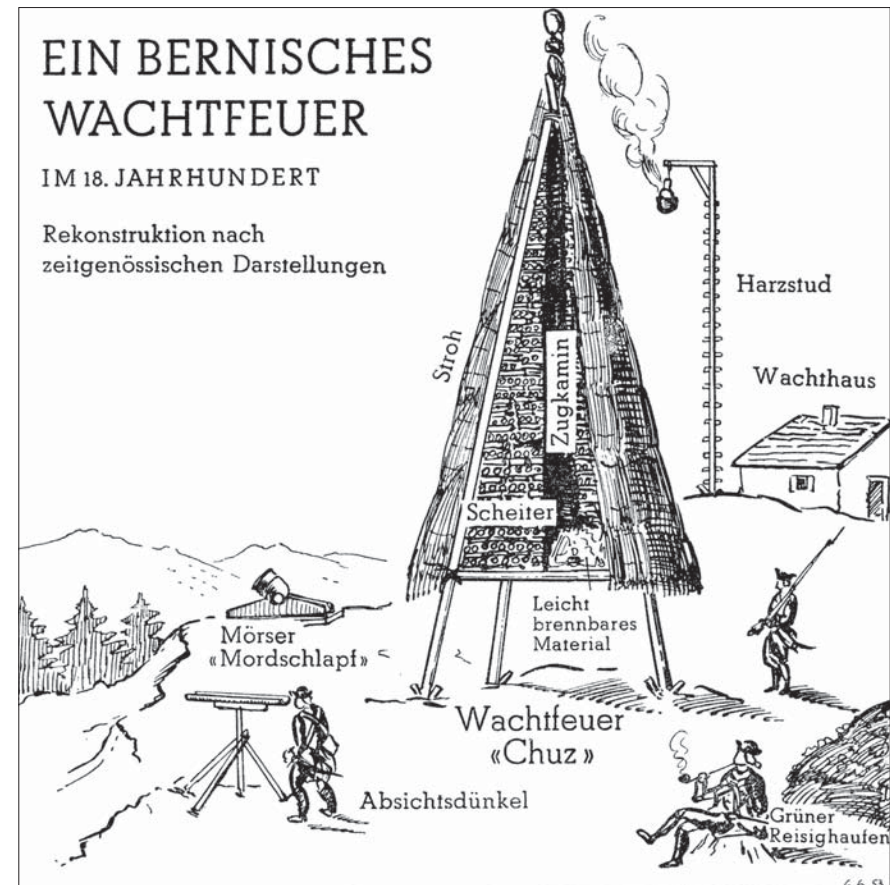
Ab Mitte des letzten Jahrtausends befand sich auf dem Bantiger eine Hochwacht des alten Standes Bern. Erstmals wird der Gipfel in der 1577 verfassten *Chronographia* von Thomas Schöpf erwähnt: *Von Gerenstein südwärts liegt ein hoher Berg, von dem man eine äusserst liebliche Aussicht hat und der Rietlissberg genannt wird; sin höchster und nackter Gipfel hat nach Westen einen jäh abstürzenden steilen Abhang, der einer gleichmässig aufgeführten Mauer gleicht.*

Der heutige Bantiger war damals noch als *Rietlissberg* oder als *Wysenflu* bekannt. Der Name Bantiger scheint sich ab 1688 durchgesetzt zu haben, als der Kriegsrat dem Ammann von Bolligen befohlen hatte, das *Wachtfeür uffem Bantigerhubel* müsse in besseren Zustand gebracht werden.

### Das bernische Hochwachtensystem

Wenn in Zeiten eines drohenden Kriegs der Rat in Bern beschloss, den sogenannten Landsturm aufzubieten, trugen die Wächter auf dem Münsterturm die Kriegsflaggen fünfmal um die höchste Terrasse. Danach feuerten sie auf verschiedenen hohen Türmen je drei Kanonenschüsse ab, und in allen Kirchen wurde Sturm geläutet. Die Bevölkerung nahm diese Alarmzeichen zuerst vom Bantiger, dem Gurten und dem Belpberg wahr. Dort loderten gleichzeitig die Signalfeuer, die «Chutzen». Von diesen Punkten aus verbreiteten sich die Alarmsignale über das ganze Netz von 156 Hochwachten zwischen Genfersee und Rhein.

Die Leistungen des Hochwachtensystems waren beachtlich: In etwa drei Stunden war der ganze Kanton alarmiert, und in rund fünf Stunden war das Aufgebot an den Sammelplätzen marschbereit.



Ein bernisches Wachtfeuer.  
Zeichnung von Prof. Dr. G. Grosjean von 1953.

Quelle für die Texte im rechten Teil der vier Tafeln: Rickenbacher, Martin: Netze in der Landschaft. Der Bantiger als Ausflugs- und Kommunikationsberg. Fachbeitrag zu den Berner Geographischen Mitteilungen 1995/96 und 1996/97. Bern, 1999 (27 S., Abb.).